

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 83.

Dienstag den 15. Oktober

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 46 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr die dreiwöchentliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Altenstaig Stadt.
Auswanderung.

Anna Barbara Hensler, Tochter des verstorbenen Martin Hensler, Metzgers dahier, will nach Unter-Deiwil, Kantons Zürich, auswandern, und kann die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten; es werden daher alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an dieselbe zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 10 Tagen, von heute an gerechnet, geltend zu machen, indem nach Ablauf dieses Termins der Auswanderung stattgegeben werden wird.

Den 11. Oktober 1861.

Stadtschultheißenamt.
Speidel.

Altenstaig Stadt.

Lang- & Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 23. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhaus:

106 Stämme Lang- und Klobholz mit 6200 C. und

12 Klafter Brennholz,

von dem Stadtwald Enzwald, gegen baare Bezahlung zur Versteigerung.

Aus Auftrag:

Stadtförster Gürr.

Emmingen.

Auf der Straße von hier nach Wildberg ist am 8. d. M. eine silberne **Tabaksdose** gefunden worden. Der sich genügend ausweisende Eigenthümer kann dieselbe abholen bei dem

Schultheißenamt.

Kentamt Berned.

Geld-Antrag.

Circa 2000 fl. hat in einem oder mehreren Posten auszuliehen

Freih. v. Gültlingen'sches
Kentamt.

Privat-Anzeigen.

Altenstaig Stadt.

Magd-Gesuch.

Eine Magd — es dürfte auch eine ältere Person sein — welche das ganze Hauswesen versehen kann, findet bei gutem Lohn sogleich eine Stelle bei

Unterlehrer Kübler.

Nagold.

Geld-Antrag.

2000 fl. sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Wo? sagt die

Redaktion d. Bl.

Nagold.

Zunft-Sitzung.

Am nächsten Montag den 21. d. M.

wird bei der Schmid-, Schlosser- u. Zunft die Aufnahme von Lehr-Verträgen und Lehrlings-Prüfungen vorgenommen werden, wozu die Betreffenden eingeladen sind, und auf Artikel 15 und 26 der Gewerbe-Ordnung verwiesen werden.

vdt. Obmann

Zunft-Vorsteher

Günter.

Theurer.

Pfrondorf,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die Straßenbau-Unternehmer verkaufen am nächsten

Freitag den 18. Oktober

mehreres Holz, worunter sich:

8 Stück je 25' lang, 3" Durchm.,

24 " Rabmenschenkel je 16' lang,

3" Durchm.,

ferner die ganze Einschulung einer Brücke mit 11 Stück Bogengestell, 15' lang, 4' hoch, und mehreres Brennholz befindet.

Der Verkauf findet an obigem Tage,

Nachmittags 2 Uhr,

am Schwarzenbach statt.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, solches in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Straßenbau-Unternehmer
Ch. Paule.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld auszuliehen.

Unterzeichneter hat aus Auftrag auf einen oder mehrere Posten 1000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Den 13. Oktober 1861.

Jacob Friedrich Proß,
Friedrichs Sohn.

Nagold.

Ein schönes Porträt, darstellend:

„Des Vaters Heimkehr“

(Prämie zur Illustr. Welt, 1860.)

in brillanter Goldrahme, ist um den fixen Preis von 3 fl. 30 kr. zu verkaufen.

Näheres in der

Druckerei d. Bl.

Nagold.

Eine ziemlich große, ganz gute, steinerne

Krautstaude

ist zu verkaufen; wo? sagt die

Redaktion.

Herrenberg.

Vier Eimer eingeschlagene

Zwetschgen

vom vorigen Jahr hat zu verkaufen

J. Lohrer.

Gaugenwald bei Nagold.

Sechshundert Simri vorzügliche

Kartoffeln,

forgfältig ausgesucht, hat zu verkaufen

Gutbesitzer Stein.

Baldorf,

Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft Altershalber sein **Fuhr- und Bauerngeschirr**, worunter ein Wagen, Pflug und

EGge, nebst Ketten,

sämmtlich in gutem

Zustand.

Jacob Walz,
Günther's Tochtermann.

Nagold.

Ein **Kindertischchen** steht zu verkaufen im
Bäcker Günther'schen
Hause.

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung

laden wir Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 22. Oktober

in das Gasthaus zum Waldhorn hier freundlichst ein.

Johann Michael Krauß, Weber,
Sohn des Michael Krauß, Zeugmachers,
und seine Braut:

Philippine Dorothea Sattler,
Tochter des Johannes Sattler, Tuch-
scheerer's dahier.

Im Verlag vom Bibliographischen Institut in Hildburghausen erscheint und ist durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung zu beziehen:

Meyer's neues Conversations-Lexikon.

Zweite Auflage.

Vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und durchaus neu ausgestattet in 15 Bänden oder 300 Lieferungen jede zu 10¹/₂ fr.

Die Notwendigkeit einer allgemeinen Encyclopädie des menschlichen Wissens, eines Buches, welches alle nützlichen Errungenschaften des Menschengeschlechtes zum Gemeingut Aller macht, ist eine von unserer Zeit allseitig erkannte, eine für jeden Gebildeten und nach Bildung Strebenden unentbehrliche geworden. Meyer's neues Conversations-Lexikon kam diesem Bedürfnis am weitesten entgegen, und der Erst- u. der ersten, mehrmals neu gedruckten, und dennoch bereits gänzlich vergriffenen Auflage, stellt die Zweckmäßigkeit dieses Werkes in das hellste Licht.

Die unmittelbar nach Beendigung der ersten nötig gewordenen, mit größter Sorgfalt vorbereitete zweite Auflage wird das Werk auf eine noch weit höhere Stufe der Vollkommenheit führen, sie wird namentlich mehr auf die praktische Verwendbarkeit einer Encyclopädie, mehr auf das materielle Bedürfnis des Publikums, mehr auf ausführliche Behandlung der realen Wissenschaften, mehr auf Ausschließung von obsolet Gewordenem und Veraltetem, mehr auf das in der Gegenwart Bedeutsame und Interesse Gewährende, mehr auf Ebenmaß, Correctheit und Neuheit der Artikel, mehr auf Gedrungenheit und Präcision des Styls, mehr auf Zweckmäßigkeit und Deutlichkeit der Illustrationen, mehr auf Eleganz der Ausstattung, als die erste Auflage, Rücksicht nehmen. Alle Artikel sind von competenten Fachschriftstellern nicht nur revidirt, sondern die meisten umgearbeitet, viele neu geschrieben und viele neue hinzugefügt.

Wöchentlich erscheinen, seit Juli d. J., zwei Lieferungen, mit vortrefflichen, eigens für diese Auflage neu hergestellten Karten und Illustrationen. Was über 300 Lieferungen erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagsbuchhandlung gratis zu geben. — Ausführliche Prospekte gratis.

Magold.

Milchschweine-Verkauf.



16 Stück Milchschweine, englischer Race, habe ich zu verkaufen.
Schwanenwirth Günther.

2¹

Simmersfeld,

Oberamts Magold.

Geld auszuleihen.

80 fl. Pfleggeld liegen zu 4¹/₂ Prozent zum Ausleihen parat bei
Kalmbach, Wagner.

Unterjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Verlorener Hund.



Es ging kürzlich ein schwarzer Jagdhund, mit gelben Backen u. weißem Streifen an der Brust, verloren. Der jetzige Inhaber desselben, oder wer sonst genaue Auskunft darüber ertheilen kann, wird gebeten, ihn abzugeben oder Anzeige von ihm zu machen bei
Fr. Menscher.

3¹ Magold.

Geld auszuleihen.

150 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen Sicherheit sogleich auszuleihen von
Chr. Ludw. Binder.

2¹ Ebhausen.

Geld-Antrag.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesicherte Sicherheit zum Ausleihen parat.
Friedr. Dttmar.

Gutes, sogen. endloses

Wackpapier,

sowie auch Schreib- u. Postpapier, Brief-Converte, Schnell-Tintenpulver und sonstige Schreibmaterialien sind zu haben in der
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Magold, 12. Okt. 1861.			Altenstaig, 9. Okt. 1861.			Freudenstadt, 5. Okt. 1861.			Calw, 8. Okt. 1861.			Lüdingen, 4. Okt. 1861.			Heilbronn, 12. Okt. 1861.			Viktualien-Preise.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Dinkel, alter	5 33	5 25	5 18	5 36	5 27	5 15	6	6	5 45	5 35	5 24	5 43	5 37	5 32	5 25	5 12	4 51	1	1	1	1
neuer	5 33	5 25	5 18	5 48	5 28	5 24	6	6	5 45	5 35	5 24	5 43	5 37	5 32	5 25	5 12	4 51	1	1	1	1
Kernen	3 48	3 38	3 30	3 42	3 32	3 24	4 15	4 5	3 36	3 26	3 18	3 41	3 33	3 28	4 6	3 57	3 45	1	1	1	1
Haber	5 12	5 11	5 9	5 15	5 14	5 12	5 30	5 20	5 20	5 20	5 20	4 54	4 44	4 38	4 48	4 44	4 38	1	1	1	1
Gerste	7 14	7 10	7 6	7 15	7 14	7 12	7 36	7 26	7 36	7 26	7 18	7 36	7 26	7 18	7	7	7	1	1	1	1
Weizen				6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	6 40	1	1	1	1
Roggen				6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	6 18	1	1	1	1
Bohnen																		1	1	1	1
Linsen																		1	1	1	1
Erbsen																		1	1	1	1

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Landjägerbezirkskommandanten, Major August v. Hügel in Schwaben seinem Ansuchen gemäß wegen durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit mit der ihm gesetzlich gebührenden Pension in das Ehreninvalidenkorps aufgenommen; das erledigte Oberamt Balingen dem Sekretär Klett bei dem Ministerium des Innern, die evangelischen Pfarreien: Althengstett, Dekanats Calw, dem Pfarrer John zu Feldenbach, Dekanats Reutenburg, Bergfelden, Dekanats Sulz, dem Pfarrverweser Berner zu Belsen, Dekanats Lüdingen, Unterbeinried, Dekanats Weinsberg, dem Pfarrer Götz zu Crispshofen, Dekanats Künzelsau, Zwerenberg, Dekanats Calw, dem Stadtpfarrer Cramer zu Bernau, Dekanats Magold, und die erledigte Hauptlehrstelle an der zweiten Klasse der Realschule in Stuttgart dem Lehrer der ersten Klasse dieser Anstalt, Pächter Endtner, übertragen.

Der neu errichtete Schuldienst zu Oberhausen, Dekanats Reutenburg, wurde dem dortigen Schulamtsverweser Ehret, sowie der neu errichtete zweite Schuldienst zu Dweil, Dekanats Ludwigsburg, dem Unterlehrer Gailling zu Bopfingen übertragen. Die durch den Freiherrn v. Münch vermögte Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Schulamtsverwesers Umbrecht in Balingen auf den katholischen Schul-, Messner- und Organisten-dienst in Wiesenhetten, Oberamts Dorb, und die durch den Freiherrn v. Stauffenberg vermögte Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Schulamtsverwesers Kaß in Geislingen, Oberamts Balingen, auf den zweiten katholischen Schuldienst daselbst wurde von der Oberbehörden bestätigt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (181. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tages-Ordnung: Beratung des Etats des Kult-Departements. Für das Wilhelmshaus in Lüdingen und die niederen Convikte sind erigirt pro 1861 62,000 fl.; pro 1861 63,000 fl. und pro 1863 64,000 fl. Die Commission stellt den Antrag, den erigirten Summen für die drei Convikte zuzustimmen unter der Bedingung, daß, wenn die Artikel 11 und 12 des neuen Gesetzes Entwurfs über die Verhältnisse der katholischen Kirche nicht zur Verabschiedung gelangen, die früher in Folge des Concordats ergangenen zwei Ministerial-Berordnungen außer Wirkung gesetzt und der frühere Zustand wieder eintreten solle; 2) die für die Convikte in Ehingen und Rottweil erigirten

Summen von jährlich 25,580 bis 25,793 fl. anzuerkennen; 3) in Betreff des Direktors des Wilhelmshaus, welcher nach der Verordnung vom 12. Oktober 1859 vom Bischof ernannt und entlassen wird, soll diese Bestimmung mit dem entgegenstehenden Gesetze vom 6. Juli 1842 in Einklang gebracht, im andern Fall aber erstere außer Wirkung gesetzt werden. Für das Wilhelmshaus werden verlangt für 1861—62 36,419 fl. 25 kr., für 1862—63 37,299 fl. 57 kr. und für 1863—64 38,206 fl. 57 kr. — Es entschied nun wieder eine lange Debatte, worin das Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate weitläufig erörtert wird. Der Antrag der Commissions-Mehrheit (bedingungsweise Verwilligung der Erzigung für die niederen Convikte) wird mit 49 gegen 31 Stimmen abgelehnt; dagegen hinsichtlich des Wilhelmshaus-Direktors die beantragte Bedingung mit 64 gegen 16 Stimmen ausgesprochen. Ferner werden für kirchliche Einrichtungen je 1909 fl. und für gottesdienstliche Zwecke 24,534 fl. auf 3 Jahre verwilligt. — (182. Sitzung.) Die Beratung über den Etat des Kultdepartements wird fortgesetzt. Für die Universität sind erigirt jährlich 132,000 fl. Die Commission beantragt Zustimmung. Darunter sind 9600 fl. für die katholisch-theologische Fakultät, deren Verwilligung früher ausgesagt war, im neuem Bericht aber gleichfalls beantragt ist. Prälat v. Binder hat hier zwei Wünsche: die akademischen Jünglinge aller Fakultäten mehr zu den philosophischen Studien, wenn auch nicht geradezu anzuhalten, so doch zu ermuntern. Ein philosophisch gebildeter Kopf werde um so leichter und rascher auf jedem anderen Gebiet sich zurechtfinden; 2) sei die Psychiatrie mehr zu pflegen, denn der ausgezeichnete Vorstand der Heilanstalt zu Winnenden habe dergleichen außerst schwer einen hierin tüchtig gebildeten jungen Mann erhalten. Staatsrath v. Goltzer ist von der Bedeutung der philosophischen Studien so durchdrungen, daß er glaube, keine Fakultät könne derselben entbehren. Ein tüchtiger Jurist, ein tüchtiger Staatsmann bedürfe derselben ebenso als ein tüchtiger Theologe. Was er also dazu beitragen könne, das werde er thun. Ob es obligatorisch geschehen solle, sei eine andere Frage, er habe sich auch die Frage schon vorgelegt, ob nicht die Rechtsphilosophie wieder wie früher einzuführen sei. Was die zweite Frage betreffe, so schweben Verhandlungen hierüber, ob eine psychiatrische Anstalt errichtet werden solle. Es werden gegenwärtig Recherchen angestellt, wie es auf andern Universitäten gehalten werde. Kanzler v. Gerber rathet gleichfalls nicht dazu, daß in Betreff des philosophischen Studiums äußere Mittel angewendet werden, überhaupt andere als tüchtige Lehrkräfte dafür zu gewinnen. Der zweite Punkt werde hoffentlich bald eine befriedigende Lösung finden. Er spreche



der Commission seinen Dank für ihre wohlwollenden Absichten und Behandlung in Betreff der Universität aus. Kanzler v. Gerber fährt fort: Der frühere Etat der Universität war gar zu gering und wenn er sich seither fortwährend steigerte, so liegt darin das natürliche Streben, eine Ausgleichung herbeizuführen. Ein Hauptbedürfnis sei jetzt, die Balancen mit Männern von Auszeichnung zu besetzen; es wäre daher sehr wünschenswert, wenn diesmal noch die volle vom akademischen Senat beantragte Erigenz, die um 6000 fl. mehr betrage, als die Regierungs-Erigenz, verwilligt würde, worauf er den Antrag stelle. Hierüber, sowie wegen der von Prälat v. Binder aufgeworfenen Frage entspinnt sich eine längere Debatte, an deren Schluss die Regierungs-Erigenz von 132,000 fl. jährlich verwilligt wird. Der Antrag des Kanzlers v. Gerber: gegen die Regierung die Bereitwilligkeit auszusprechen, die volle vom dem akademischen Senat beantragte Erigenz (6000 fl. mehr) zu verwilligen, wird bei namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 30 Stimmen angenommen. Für Unterstützung zu wissenschaftlichen Reisen werden jährlich 2500 fl., für Staatsstipendien 5500 fl. verwilligt. Für die öffentliche Bibliothek, das Münz-, Alterthümer- und Naturalien-Cabinet werden jährlich 24,200 fl. erigirt, auf deren Verwilligung die Commission anträgt. Schott wäscht seine Hände in Unschuld, wenn die elende Holzbaracke früher oder später nach Vorene, worin der ungeheure Schatz des Landes, die öffentliche Bibliothek untergebracht sei. Es wäre an der Zeit, endlich einmal ein besseres Gebäude dafür zu errichten. Der Redner bringt noch die Erwerbung der Sammlungen des verewigten Herzogs Paul Wilhelm für den Staat und Verschmelzung mit dem Naturalien-Cabinet in Anregung. Hölder wünscht, daß für Erwerbung von Alterthümern durch den Staat etwas geschehe; so wandere das Beste aus dem Land, wie zum Beispiel Ausgrabungen aus einem Lobtenfeld nach Berlin gekommen seien. Der Landesconservator solle mit bezüglichen Vorschlägen beauftragt werden. Kunstschule, Unterstutzung junger Künstler zur weiteren Ausbildung auf Reisen, Kunstsammlungen pro 1861—62 17,285 fl., pro 1862—64 je 17,240 fl. Conservatorium der Denkmäler der Kunst und des Alterthums in Württemberg jährlich 700 fl. verwilligt. Staatsbeiträge an Privat-Vereine für Wissenschaft und Kunst jährlich 2250 fl. Diese Erigenz kommt zum ersten Male vor, da Einzelnes hiefür früher aus dem Dispositionsfond genommen wurde. Hievon erbalten: 1) der württembergische Kunstverein jährlich 500 fl., 2) das germanische Nationalmuseum in Nürnberg jährlich 500 fl., 3) die in Halle und Leipzig domicilirte sogenannte deutsche morgenländische Gesellschaft jährlich 200 fl., 4) die Stuttgarter Musikschule jährlich 800 fl., 5) der württembergische Alterthums-Verein jährlich 250 fl. Für Gymnasien, Lyceen und andere lateinische Lehranstalten werden verwilligt: 1) an Besoldungen jährlich 91,635 fl. 26 kr., 2) an sonstigem Aufwand jährlich 10,880 fl.

Freudenstadt, 10. Okt. In der vergangenen Nacht um 11 Uhr brach im Gaßhaus zum Lamm, vermuthlich in der Markdarre, Feuer aus, das im Nu noch zwei weitere Wohnhäuser ergriff und gänzlich zerstörte. Die Bewohner des Lammes, die zur Zeit des Ausbruchs noch nicht im Bette waren, konnten noch ziemlich von ihrer Habe retten, während dagegen die Bewohner der andern Häuser wenig mehr als das nackte Leben davonbrachten. Dies ist hier seit langer Zeit der bedeutendste Brandfall.

Der Handlungsvorstand in Stuttgart hat bei dem Kgl. Münzamt den Werth der östreich. Sechser vom Jahr 1848 und 1849 untersuchen lassen, wobei das Resultat so günstig ausgefallen, daß viele Kaufleute erklärten, solche wieder für voll anzunehmen.

Stuttgart, 11. Okt. Nach einer soeben hieher gelangten telegraphischen Nachricht ist gestern Nachmittag halb 3 Uhr in dem Orte Seedorf, Oberamts Oberndorf, ein bedeutender Brand ausgebrochen, bei welchem 25 Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Die Kirche ist mühevoll gerettet worden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. (St. A.)

Stuttgart, 11. Okt. Nach dem „Beobachter“ sollen die Wahlen zur nächsten Abgeordneten-Kammer schon im nächsten Monat vorgenommen werden.

Rottenburg, 12. Okt. Der Festzug kommt soeben hier an. Ueberall herzliche Begrüßung und Triumphbögen. In Bezingen liegen Mädchen in fleidsamer Tracht und in Tübingen viele Mitglieder der Universität in den Zug. In Rottenburg Begrüßung in der Güterhalle. Der Festzug geht nach Tübingen zurück. (T. d. S. M.)

Regensburg, 5. Okt. Die Getreidepreise gingen in dieser Woche allenthalben zurück. Am bedeutendsten war der Abschlag in Frankreich, am Rhein, an den Nord- und Ostseehäfen und in Ungarn. Die Enttäuschung ist da, wo man sich schon goldene Berge träumte, groß. Aber auch Dank dem Handel sind die durch ihn aus Ungarn, Amerika, dem schwarzen und weißen Meere in Bewegung gesetzten Getreidemassen so ungeheuer, daß damit — ganz abgesehen von unseren eigenen Ernt- und Erträgen — auf lange hinaus gesorgt ist, selbst wenn auch, wie es heißt, die Kartoffelernte weniger ergiebig sein sollte. Von der so sehr gefährdeten Krankheit zeigt sich indeß kaum die Spur.

In Heidelberg haben sich ungewöhnlich viele junge Poeten, man sagt 30—40, als Studenten einschreiben lassen. Wahr-

scheinlich trauen die Herren Väter dabei den jungen Hühlfüssen nicht und haben sie sorglich aus dem Wege geschickt.

Die Gerberversammlung in Heidelberg war von Württemberg aus von Backnang, Heildronn, Pfullingen, Reutlingen, Stuttgart und Schwaigern besucht.

In Hamburg wurde ein Kalb geschlachtet, das 25 Wochen zählte und 550 Pfund wog. Der Braten war das Prachtstück des ersten Gasthofes.

Aus Frankfurt geht der „Süddeutschen Zeitung“ folgende interessante Privatmittheilung zu: „In welcher Weise Louis Napoleon nach allen Seiten hin rüstet, können Sie aus dem Umstande ersehen, daß, wie einer der zu den preussischen Manövern hier durchreisenden schweizerischen Offiziere mit versicherte, in der jüngsten Zeit mehrere Kanonenboote, in einzelnen Stücken verpackt, an das französische Ufer des Genfersees, nach Evian und Thonon gebracht worden sind. Da sie sehr schnell und leicht zusammengesetzt werden können, so dürften die Schweizer im gegebenen Augenblicke auf einmal eine französische Kriegsflotte auf dem See erblicken, als Bestätigung der ihnen bei der Wegnahme Savoyens ertheilten Friedensversicherung.“

Wir dürfen in Deutschland großen Dingen entgegensehen. Herr v. Beust, der Minister Sachsens, soll gesagt haben: „so geht es nicht mehr“; Destréich soll erklärt haben: „es sei geneigt, auf die Inangriffnahme der deutschen Frage unter Zuziehung aller deutschen Regierungen einzugehen“, und Preußen verlangt von Destréich sogar eine „eclatante That“, über die alle Welt die Hände über dem Kopf vor freudiger Ueberraschung zusammenschlägt.

Sämmtliche Zeitungsschreiber sehen heute aus wie der alte Janus mit seinen zwei Gesichtern; das eine schaut rückwärts nach Compiègne, das andere vorwärts nach Königsberg. Für Leute, die ihr einfaches Gesicht gewöhnt sind, eine unbequeme Situation. Das Schönste in Compiègne soll die wahrhaft andalusische Grazie der Kaiserin Eugenie gewesen sein, mit welcher sie sich vor dem König beim Empfang verneigt hat. Ihr Kleid war meergrün, oder wie Andere behaupten, rbeingrün. Die beiden Souveräne haben nur einmal ohne Zeugen mit einander verhandelt, das anderemal, auf einer Spasierfahrt, war die Kaiserin die Dritte im Bunde; es ist also Hoffnung, daß wir etwas davon erfahren.

Unter den Thieren des Waldes richtet die Krönungsfeier eine Verheerung an. Ein paar tausend Hasen und 50 Mehe und Hirsche sind geschossen worden und als seltenster Braten kommen Elenuthiere auf die Tafel. Die Elenuthiere haufen in den großen Forsten der Tilsiter Niederung. — Baron v. Sina, der griechische Gesandte, zählt in Königsberg für 5 Fenster 700 Thlr.; 1—200 Thaler für zwei Zimmer sind Mittelpreise.

Wien, 11. Okt. Der Kaiser ist gestern Früh auf 8 bis 10 Tage nach Corfu abgereist. Die östreichische Armee wird um 40,000 Mann reducirt. (T. d. N. Z.)

In einem Briefe, welchen Garibaldi unterm 14. Septbr. an Bertani gerichtet, heißt es: „Mit wahren Unwillen habe ich die Gerüchte vernommen, welche müßige Schwärzer oder böswillige Berechnung erfanden und schwachsinrige Leichtgläubigkeit verbreitete, daß ich gefonnen wäre, meinen Arm einem fremden Staate zu leihen. Man sollte mich doch in Italien besser kennen, als daß man nur einen Augenblick dem glauben sollte, daß Garibaldi daran denke, sein Blut und Leben für eine fremde Sache einzusetzen, so lange noch das eigene Vaterland darauf Anspruch machen kann. Ich gestehe es, daß ich zwar stark enttäuscht und misanthropisch, keineswegs aber zweifelhaft darüber bin, daß ich doch bald in die Lage kommen werde, mein Schwert für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens zu ziehen, und so lange mir diese Hoffnung bleibt, wird Nichts mich dazu bewegen, meinen Arm einem fremden Staate zu leihen, ja, ich halte es für die Pflicht jedes wahren Patrioten, sich nicht in die Hände anderer Völker einzumischen, so lange Italien noch unter dem Drucke der Fremden- und Priesterherrschaft seufzt und seiner Befreiung entgegenfieht. Ich bitte Sie daher, meinen Freunden eine bessere Meinung von mir beizubringen, das Urtheil meiner Feinde kümmert mich obnedies wenig. Mit meiner Gesundheit geht es besser, und ich hoffe, daß Gott diese alten Knochen noch so lange beisammen halten wird, bis ich die Wiedergeburt meines Vaterlandes erlebt und für dieselbe mitgekämpft habe. Bis dahin Addio.“

Am 27. September soll der König Franz im Quirinal alle seine Offiziere versammelt und ihnen Muth eingesprochen ha-

ben: „Ich habe die unbedingte Gewißheit, daß mein Königreich nicht bei Piemont bleiben wird.“ — Der berühmte Baron Lagrange, Exhäuptling der Banden in den Abruzzen, sei am 23. Sept. von Rom abgereist und gehe über Marseille nach Luzern, wo ein fürchtbares Reaktionsnest sitze.

Turin. Giardini hat definitiv seine Entlassung erhalten und wird in der zweiten Hälfte des Octobers Neapel verlassen, was um so trauriger ist, als die Werbung von Banden in Rom und Marseille fortgesetzt wird. (E. d. N. 3.)

Turin, 10. Okt. Die „Opinione“ sagt, nach der Madrider „Correspondencia“ habe sich die spanische Regierung entschlossen, die neapolitanischen Archive erst nach der Zustimmung Franz II. auszuliefern. Die „Opinione“ bemerkt: „Wir können aber diese Auslegung nicht annehmen, welche die Vermittlung Frankreichs ausschließt.“ Hr. Thouvenel soll nach der Opinione dem Hrn. Mon erklärt haben, wenn Spanien den französischen Vorschlag nicht annehme, so sehe er einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien vorans.

Nachrichten aus Paris vom 9. October melden den Tod des Kaisers von China. — Der „Constitutionnel“ theilt mit, der König von Preußen habe in Compiègne drei schwarze und siebenzehn rothe Aelorden vertheilt. Dasselbe Blatt sagt ferner, alle preussischen Offiziere hätten dem Kaiser Napoleon beim Abschiednehmen die Hand geküßt und der König zu dem Kaiser gesagt: „Küssen Sie für mich Ihren Sohn.“

Paris, 11. Okt. Französische und fremde Schiffe mit Wehl, Früchten, Reis, Kartoffeln und getrockneten Gemüsen sind aller Schiffsabgaben für den Staat bis October 1862 enthoben. Die Abgaben auf Flüssen und Canälen sind jedoch nicht darunter begriffen. (E. d. N. 3.)

Dunkle, aber telegraphische Gerüchte wollen von einem Aufstand in Petersburg wissen. Der Kaiser ist bekanntlich auf einer Reise begriffen.

Cassier und Lehrling.

(Fortsetzung.)

Acht Tage später stand Anton, nach besten Kräften ausgerüstet, in aller Frühe auf der Grenzscheide des Dorfes, dem sogenannten Durchschnitt, und blickte noch einmal sehnsüchtig nach der kleinen Feldkapelle hinüber, welche ihm traulich zum Abschied winkte, und auch sein bester Freund, der Lehrer, hatte ihm das Geleit gegeben. Alle hatten noch so viel auf dem Herzen und doch konnte Niemand sprechen vor lauter Leid.

„Höre mich, Anton!“ mahnte zuletzt der Lehrer; „versprich mir, bevor du scheidest, zwei Punkte halten zu wollen, welche ich dir ans Herz lege, treu und unverbrüchlich. Es ist das der einzige Dank, den ich von dir verlange. Du kommst erstens nach Frankfurt, einer großen reichen Stadt, worin die Katholiken ziemlich dünn gesät sind und vereinzelt stehen. Es wird dir ein Leichtes sein, den Dom zu finden. Versäume nie an Sonn- und Feiertagen, wo deine Arbeit ruht, den Gottesdienst. Gehst du an Werktagen vorüber, so tritt auf Augenblicke hinein, mache deine gute Meinung und kümmere dich nicht um Spott und Hohn von Seite deiner Umgebung. Du kommst zweitens in ein großes Geschäft. Sei ehrlich bis ins Kleinste, denn

treue Hand
geht durch's ganze Land.

Ueberlege Alles, bevor du handelst, und wo nur ein Schein des Ungerechten daran klebt, stoße es von dir um jeden Preis der Erde. So, die Hand darauf und jetzt lebe wohl! Nacht's kurz, liebe Leute, je länger Ihr Abschied nehmt, desto schwerer wird Euch Allen um's Herz.“

„Leb wohl, Anton!“ rief die Mutter im Uebermaße ihres Schmerzes. „Bleibe treu deinem Glauben und denke an deinen Vater selig! — Der Herr sei dein Schutz und Schirm, und die gebenedeite Jungfrau! — Lebe wohl!“

Noch einen Händedruck, und einen Kuß und sie schieden.

Im letzten Augenblicke hatte die Mutter dem kleinen Wanderer noch ein Andenken in die Hand gedrückt. Mit freudigem Vertrauen ruhte sein Auge darauf, während er rüstig des Weges ging. Es war das kleine Madonnenbild, welches sie vor Kurzem aus dem Schiffbruch der Verfeinerung gerettet. Dieses hatte ihm die fromme, besorgte Mutter mitgegeben als Geleitbrief, als Segen in die weite, weite Welt.

2. Fremde Leute.

„Sinkt der Stern: allein wandern
Magst Du bis an's Ende der Welt —
Pau Du nur auf keinen Andern
Als auf Gott, der Treue hält.“

J. v. Eichendorff.

Anton Maurer stand in dem Comptoir seines Principals. Bereits eine halbe Stunde erwartete er diesen und hatte dabei hinlänglich Ruhe, den Unterschied kennen zu lernen zwischen der prachtvollen Einrichtung, so ihn umgab, und den gewöhnlichen Comptoirstuben der Bediensteten. Man darf sich nämlich unter diesem Comptoir des Principals keine dämmerige, staubige Schreibstube denken mit himmelhohen Regalen und aufgethürmten Briefschaften und Rechnungsbüchern. Gerade das Gegentheil: ein helles, freundlich tapeziertes Gemach, breite, altdeutsche Bogenfenster mit buntfarbigen Gardinen, welche den eindringenden Sonnenstrahlen den Zutritt verwehren, schwellende Sopha's und Sessel, mit hochrothem Sammt überzogen, an den Wänden ringsum große Karten über alle Theile der Erde, dazwischen gute Oelgemälde und Spiegel in breiten, goldenen Rahmen und darunter ein Waschtischchen, acht chinesisch ausgestattet, schwellende Teppiche und noch mancherlei zierliche Geräthschaften und Meubel von Palissander und Mahagoni. Das Alles glich eher einem Empfangszimmer, einem Salon, wenn nicht das große, altmodische Schreibpult in der Mitte, zum Stehen und Sitzen gleich bequem, reich verziert und verschönert mit seinen hundert und hundert Schieberchen, geheimen Fächern und Behältern an die Arbeit, an das Geschäft erinnert hätte.

„Guten Morgen, Herr Maurer!“ grüßte freundlich der Principal bei seinem Eintreten und überflog rasch die eingelaufenen Geschäftsbriefe, die auf dem Pulte lagen. Mit einem Blick fixirte er die Siegel, und schob dann die einen gleichgültig bei Seite, andere aber wog er bedächtig zwischen den Fingern, als wolle er so deren Inhalt prüfen. „Ich habe Sie kommen lassen, Herr Maurer, fuhr er inzwischen fort, um bezüglich Ihrer eigenen Person mehreres mit Ihnen abzumachen. Wir wollen, um kurz zu reden, einen neuen Contract abschließen, der wie ich hoffe, für beide Theile günstige Resultate liefern soll. Alle diese diversen, kleinen Haus- und Nebengeschäfte nämlich, welche Sie seither als jüngster Lehrling zu behändigen hatten und auch richtig behändigten, werden von morgen ab cessiren, und Sie dafür wichtigere und bedeutendere Posten übernehmen, die Ihnen mein Buchhalter einzeln notiren wird.“

Anton, der sich rasch in die Sitten und Manieren der Städte eingewöhnt hatte, verbeugte sich tief und wollte seinen Dank aussprechen; aber der Herr Principal machte eine leichte Handbewegung und fuhr fort:

„Sie wissen vielleicht, daß ich mit den Leistungen der beiden andern Lehrlinge, Reinganum und Pfeifer, nicht nur nicht zufrieden, sondern sogar höchst malcontent bin. Besonders dieser Reinganum, der seither die laufenden Geld- und Wechselgeschäfte am Plage zu effectuiren hatte, machte aus jedem Aus- und Geschäftsgang einen Wein- oder Kaffeegang, verliert so die Zeit und schadet dem Geschäft. „Time is money — Zeit ist Geld, sagen die Engländer und in Geschäftssachen sind bekanntlich diese Insulaner ganz wichtige Factoren. Sie werden also von morgen an den Platz Ihres Collegen Reinganum acceptiren und dieser den Ihrigen. Bei der Expedition und im Comptoir bleiben Sie behufs Ihrer weiteren Ausbildung mit den seitherigen vollen Raten theilhaftig, alle Nebengeschäfte jedoch haben zu cessiren, wie ich Ihnen vorhin bemerkte.“

(Fortsetzung folgt.)

Allelei.

— Bayern ist eines der waldreichsten Länder Europa's. Unter 100 Tagwerken gehören 60 der Landwirtschaft, 32 dem produktiven Waldland, 8 den Wäldungen, Haus- und Hofräumen an. Nahezu ein Drittel des gesammten Bodens ist Waldland. Dennoch ist das Holz theuer; das Bau- und Hingholz ist von 1831 bis 1858 um nahezu 64 Prozent, das Brennholz um 58 Prozent gestiegen. Diese Angaben hat das Ministerial-Forstbüreau veröffentlicht.

50gln